

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Literatur,
30.10.2007, 19.30 Uhr

Komplizen, Opfer und Verräter DDR-Intellektuelle über ihre Rolle in den Prozessen von 1957

Von Beatrix Langner

Musik (generell unterlegen):

M1 Chris Wells, Percussive rhythm, „Japan warriors“

M2 Chris Wells, Percussive rhythm, „Urban trash“

Musik 1

OT Loest

Es waren verschiedene Leute in Berlin, es waren einige in Leipzig, es waren einige in Halle, die alle aufgescheucht waren durch den Chrustschow-Bericht, die Geheimrede, die nicht lange geheim blieb, und manche kannten sich noch untereinander, andere kannten sich nicht.

Sprecher

In Leipzig wurde der Romanschriftsteller Erich Loest verhaftet, in Berlin der Journalist Gustav Just .

OT Gustav Just

Wenn sie es ernst gemeint hätten, dann hätten sie dieses ganze System als ein dem Sozialismus fremdes und feindliches System brandmarken müssen, und sie hätten alle zurücktreten müssen.

OT Loest

Die Staatssicherheit hat dann mit Fleiss daraus eine grosse Gruppe gebaut, schon war's die grosse riesige Spinne, eine Gruppe, eine Gruppenbildung mit dem Ziel, die DDR zu unterminieren und zu stürzen, ein Wahnsinn.

*Musik 1***Sprecherin**

Verhaftet werden am 6. März Gustav Just, Heinz Zöger, Richard Wolf, am 5. Juni Günter Zehm, Philosophiedozent an der Universität Jena, am 17. Juni in Leipzig die Slavisten Lucht, Harreß, Schmittke, Charlotte Kossuth, im Oktober der Journalist Joachim Wenzel, , die Slavisten und Übersetzer russischer Literatur Winfried und Ralf Schröder, und im November der Schriftsteller Erich Loest, 2. Vorsitzender des Leipziger Schriftstellerverbandes, den man vorher noch schnell aus der Partei ausschloss.

OT Loest

Das ist am 11. November gewesen, hier in Leipzig im Literaturinstitut, dann hab ich noch meinen Vater, meinen Schwiegervater besucht, die die 60. Geburtstage feierten in Mittweida, und dort am 14. sind wir dann verhaftet worden, meine Frau und ich.

Sprecherin

Die damals Verfolgten haben über das verhängnisvolle Jahr 1957 Bücher geschrieben, die sich teilweise widersprechen und sogar gegenseitig belasten; als letzter der 80jährige Leipziger Schriftsteller Erich Loest in seiner Autobiografie „Prozesskosten“, erschienen im Steidl Verlag.

OT Loest

Es ist ja nicht nur meine Geschichte, soll es nicht nur sein, es soll die Geschichte aller dieser Prozesse, der so genannten

Revisionistenprozesse, soll es sein und ich rede dann von Harich und von Janka und von Just, und von allen, die dabei waren, sie alle kommen vor.

Sprecherin

Der Spitzenfunktionär Fred Oelßner hatte Anfang Juli 1956 vor versammeltem Politbüro "das persönliche Regime" Ulbrichts kritisiert. An der Humboldt-Universität forderte der Chemiker und Physiker Robert Havemann mehr Meinungsfreiheit. In Berlin rief Fritz J. Raddatz, stellvertretender Leiter des Verlages Volk und Welt, der ausländische Literatur verlegte, einen Donnerstags-Salon ins Leben, bei dem auch der Kulturminister, Johannes R. Becher, gelegentlich vorbeischaute.

Musik1

Sprecher

Für den 21. November 1956 hatten Wolfgang Harich, Publizist, Philosoph und Lektor im Aufbau-Verlag und dessen Verlagschef Walter Janka ein Treffen mit Gustav Just und Heinz Zöger, Chefredakteure der Wochenzeitung „Sonntag“, in Jankas Haus in Kleinmachnow geplant. Dieses Treffen erregte bei den späteren Anklägern schweren Verdacht. Wurde getrunken oder konspiriert? Eingeladen war schliesslich auch Paul Merker, ehemaliges Mitglied im Politbüro der SED, Frankreich-Emigrant, Spanien-Kämpfer wie Janka, 1950 aus der SED ausgeschlossen und 1952 als imperialistischer Agent verhaftet. Einige Monate zuvor erst war Merker überraschend aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Sprecherin

In Budapest hat Ministerpräsident Imre Nagy im Oktober 1956 mit der Bildung einer neuen Regierung begonnen. Er beruft den Philosophen György Lukacz zum Bildungsminister und erklärt Ungarns Austritt aus dem Warschauer Pakt.

Sprecher

Am 1. November spricht Harich bei der SPD in Westberlin vor, am 26. November fliegt er nach Hamburg und trifft sich mit der Chefredaktion des „Spiegel“. Aus heutiger Sicht ein politischer Kamikaze-Flug. Am 29. November war Harich zurück, am frühen Abend wird er in seiner Wohnung verhaftet, am Morgen des 6. Dezember holt man Walter Janka in den Räumen des Aufbau-Verlags.

Musik 2

Sprecherin

Am 7. März 1957 begann vor dem Obersten Gericht der DDR in Berlin der Strafprozess gegen Wolfgang Harich, Bernhard Steinberger und Manfred Hertwig. Harich hatte die beiden Philosophen kurz zuvor in seine Pläne eingeweiht. Die Anklage lautete: Bildung einer oppositionellen Gruppe im Umkreis des Aufbau-Verlages. Als Zeugen waren geladen: Janka, Just, Zöger und der Rundfunkjournalist Richard Wolf, eher zufällig in den Kreis der Verdächtigen geraten.

Sprecher

Am zweiten Prozesstag wird der Zeuge der Anklage, Gustav Just, im Gerichtssaal verhaftet. Im Publikum: nicht nur die bestellten Schreier der Staatssicherheit, sondern die erste Liga der DDR-Literatur – Anna Seghers, Willi Bredel, Bodo Uhse, Brechts Witwe Helene Weigel und viele andere, stumm den vernichtenden Winkelzügen der Anklage folgend. Die Staatssicherheit selbst hat den Prozess auf 100 Stunden Tonbandmaterial dokumentiert.

OT (3" einblenden) Gustav Just

(Generalstaatsanwalt Melsheimer) Ich will Ihnen was sagen, wir können die Sache kurz machen: Sie sind nicht nur der Initiator des Weges Nr. 1, sondern Sie sind ein prominentes Mitglied der Gruppe Harich im Aufbau Verlag und ich nehme das, was Harich gesagt hat,

ernster als Sie...Und wenn Sie das Ergebnis der Hauptverhandlung gestern und heute hier erfahren hätten, dann wüssten Sie, warum ich jetzt die Anordnung treffe, Sie in Haft zu nehmen. - Abführen!

Sprecher

Heinz Zöger und Richard Wolf werden während derselben Verhandlung verhaftet.

Musik 2

Sprecherin

Am 9. März 1957 werden die Urteile verkündet. Harichs Aussagen über Pläne zum Sturz Ulbrichts ziehen weitere Verhaftungen nach sich. Innerhalb eines Jahres werden die führenden Köpfe der Kultur und der Geisteswissenschaften in Berlin und Leipzig verhaftet, vertrieben oder mundtot gemacht.

OT Prozess

Wegen Verbrechens gegen Artikel 6 der Verfassung der DDR werden verurteilt der Angeklagte Harich zu zehn Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Steinberger zu vier Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Hertwig zu zwei Jahren Zuchthaus.

Sprecherin

Erich Loest und seine Frau Annemarie verschwanden für Monate spurlos wie Walter Janka, wie Gustav Just, wie Hunderte anderer, in den Verhörkellern der DDR-Staatssicherheit.

Sprecher

Ein Jahr später, am 23. Dezember 1958, wurde das Urteil gesprochen: zehn Jahre für Ralf Schröder, siebeneinhalb Jahre für Erich Loest, drei Jahre für Winfried Schröder, für die vier anderen Leipziger Slavisten weniger als zwei Jahre. Loest nahm das Urteil nicht an. Erst 1964 kam er durch eine Amnestie frei.

Musik 1

Sprecherin

Das von ganz oben geschürte Misstrauen gegen Literaten und Denkern gerierte sich als sozialistische Kulturpolitik. Walter Janka erinnerte sich in seinem Bericht, wie mit Brecht umgegangen wurde, dem prominentesten Autor der DDR, der im Sommer 1956 gestorben war:

Sprecher

...wie war das Literaturverständnis im Politbüro? Brechts „Mutter Courage“ und „Das Verhör des Lukullus“ galten als pazifistisch. „Das Leben des Galilei“ wurde als Polemik gegen unsere Kulturpolitik gewertet. Die „Dreigroschenoper“ (erst kommt das Fressen, dann die Moral) galt als Angriff auf unsere Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Sprecherin

Dieses Misstrauen wird noch mehr als dreissig Jahre später, wenn der Untergang der DDR eine Sintflut von Nachrufen, Nachreden und Memoiren nach sich zieht, unter den damals Verdächtigten für Zerwürfnisse und Schuldzuweisungen sorgen. 1993 erschien Wolfgang Harichs Buch „Keine Schwierigkeiten mit der Wahrheit“, schon im Titel kenntlich als Entgegnung zu Walter Jankas Schrift „Schwierigkeiten mit der Wahrheit“, die im Herbst 1989, mitten in der Auflösung der DDR-Gesellschaft, für Aufsehen gesorgt hatte. Harich bezeichnete Janka darin als „Rufmörder vom Dienst“ und seine Bücher als „Machwerke“.

OT Loest

Es waren Verteidigungsschriften von allen, und am stärksten von Janka, und am wenigsten brauchbar ist das, was Janka geschrieben hat. Er erwähnt so vieles nicht und bleibt bei seiner alten Verteidigungslinie, die er im Prozess eingenommen hat, er erklärt darüber hinaus nichts, es ist altersstarr.

Sprecherin

Aus heutiger Sicht ist es aber gerade Walter Janka, der grössere historische Weitsicht bewies, als er den Kulturminister Becher und Anna Seghers, Präsidentin des Schriftstellerverbandes und hochgeachtetes Mitglied des Weltfriedensrates, des Verrats an den angeklagten Schriftstellern und Verlegern beschuldigte.

OT Walter Janka

Ich weiß nicht, ob ich mich als Opfer empfinden soll; ich würde eher sagen, ich war und bin mein ganzes Leben ein Kritiker der jeweiligen Verhältnisse gewesen.

Musik 1

Sprecher

Die stalinistische „Reinigungswelle“ der Jahre 1947-1953 in Ostmitteleuropa erreichte die DDR zwar abgeschwächt und mit einiger Verspätung. Doch stärkte sie Ulbrichts Alleinherrschaft für die nächsten zwanzig Jahre. Was mit prominenten Führungskadern der SED begann, den Chefredakteuren des Neuen Deutschland Lex Ende und Rudolf Herrnstadt, dem Regisseur Wolfgang Langhoff, dem Rundfunkintendanten Gerhard Eisler, den Parteistrategen Paul Merker und Franz Dahlem, setzt sich im Lauf des Jahres 1957 fort: die Entmachtung, Verhaftung und Verurteilung prominenter Kommunisten durch die SED-Justiz.

OT Gustav Just

Es wurde mir immer mehr und mehr klar, dass mir da nicht Genossen gegenüberstehen, die die Wahrheit herausfinden wollen, sondern Stalinisten, die die vorgegebenen Massnahmen durchzuführen haben.

Sprecher

Gemeinsam ist den Erinnerungen von Gerhard Zwerenz, Fritz J. Raddatz, Gustav Just eine gewisse politische Gutgläubigkeit, eine kollektive Kränkung.

OT Loest

Merkwürdig ist, ein grosser Teil von uns, sie sind Marxisten-Leninisten geblieben. Einer, das ist Zehm, ist nach rechts abgetrieben worden, konservativ und noch ein Stück darüber hinaus, einige sind ins Privatleben gegangen. Zwei sind Sozialdemokraten geworden, Gustav Just und ich, und die andern, Harich, Janka, Löttsch, die Schröders, sind Marxisten-Leninisten geblieben, haben sich zum Teil bemüht, wieder in die SED hinein zu kommen, wie die sich aufn Bauch haben schmeissen müssen, um da hineinzukommen, das kann man sich vorstellen.

Sprecherin

Der Historiker Bernd-Rainer Barth hat für die Geheimprozesse gegen die antistalinistische Opposition in Ostmitteleuropa den Begriff „konzeptionelle Prozesse“ entwickelt, im Unterschied zu den öffentlich inszenierten Schauprozessen Stalins.

OT Barth

Ich fand den Begriff konzeptionelle Prozesse deswegen treffender, weil er eben nämlich genau auf den Konstruktcharakter dieser Prozesse eingeht. Also zuerst ist die Konzeption da, es muss eine Verschwörung konstruiert werden, es müssen sehr prominente Opfer in der Parteiführung gefunden werden, um zu beweisen, dass dem Feind gelungen ist, in das Herz der Parteiführung vorzudringen, und deswegen verstärkte Wachsamkeit und entsprechende Sicherheitsmassnahmen nötig sind, eine grössere Disziplin: schliesst fester die Reihen und und und...

Musik 2

Sprecher

Sowjetische Panzer rollen Anfang November 1956 über die ungarische Grenze und zerschlagen den Aufstand. Imre Nagy wird von Janos Kadar abgesetzt und eingesperrt. Für Ulbricht war das der Startschuss zur Festigung der eigenen Herrschaft. An den Hochschulen und im zentralistischen Schriftstellerverband der DDR meldet sich eine Opposition aus den eigenen Reihen zu Wort, die – ermutigt von Chruschtschows Rede auf dem XX. Parteitag der KPdSU, dem ungarischen Studentenaufstand, der Entmachtung stalintreuer Führungskader in Polen – auch für die DDR die konsequente Entstalinisierung des Parteiapparates forderte.

Sprecherin

Um den berühmten Philosophen Ernst Bloch hatte sich ein studentischer Kreis von oppositionellen Parteimitgliedern gebildet. Im Juni 1957 legte Bloch seine Lehrtätigkeit nieder. Gerhard Zwerenz, „Dachstubenpoet“ und Student bei Ernst Bloch, tauchte mit seiner schwangeren Frau unter. Kantorowicz beendete noch die Semesterexamen und floh Anfang September in den Westen, ebenso Fritz J. Raddatz.

Musik 2

Sprecher

Der Prozess gegen Walter Janka, Gustav Just, Heinz Zöger findet vom 23. bis 26. Juli 1957 in Berlin statt. Die bereits verurteilten Harich, Steinberger und Hertwig traten als Zeugen auf. Auch Paul Merker wird erneut vernommen. Die Urteile: fünf Jahre für Janka, vier Jahre für Just, dreieinhalb Jahre für Wolf und zweieinhalb für Heinz Zöger. Janka verlässt den Gerichtssaal als aufrechter Kommunist und weist jeden Vorwurf zurück, die DDR-Führung stürzen zu wollen

OT Walter Janka

Ich erkläre, dass ich wissentlich niemals solche Pläne unterstützt habe. Und ich erkläre, dass es völlig ausgeschlossen ist, dass ich zu einem Hasser und zu einem Verräter der Arbeiter-und Bauernmacht geworden bin oder jemals werden kann...

OT Loest

Niemand von uns wollte die DDR abschaffen. Wir wollten sie verbessern, damit sie in der Konkurrenz zu Westdeutschland bestehen kann. Es sollten Härten beseitigt werden, in der Wirtschaft, in der Justiz, da wir uns auskannten in der Kulturpolitik – es waren ja vor allem Germanisten, Verleger, Romanisten, Slavisten – Abschaffung von Zensur. Wir sind nicht herangegangen an den allgemeinen Anspruch der SED, die Führung zu haben.

Sprecher

Günter Zehm wurde im Oktober 57 zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt; als Modell diente der Harich Prozess. Die meisten Angeklagten waren eingeschüchtert worden und erklärten sich schuldig, ausgenommen Walter Janka, Gustav Just und Erich Loest.

OT Loest

Ich habe mich sehr lange verteidigt, habe dann doch zugegeben, dass wir eine Gruppe waren, das ist dann der Schwäche geschuldet, aber ich hab das Urteil nicht angenommen, sie haben mich dann in die engste Zelle gesperrt, wo ich nicht gehen konnte, wo ich nur auf ganz kleinem Raum stehen konnte, das war eine harte Reaktion, da bin ich ein paar Wochen gewesen, ich hab ja auch meine Strafe fast ganz abgesessen, ein halbes Jahr haben sie mir geschenkt, weil Amnestie war, und natürlich dann in Freiheit hat sich's gut gemacht, zu sagen, ich hab das nicht angenommen, das ist dann ein moralischer Triumph, von dem man nicht allzu viel hat, es schmeichelt der eigenen Seele ein bisschen, und das ist es dann auch schon.

Sprecherin

Gustav Just hat in seinem Tagebuch die Ereignisse des Jahres 1957 notiert und in den folgenden Jahrzehnten ergänzt und kommentiert. Es erschien 1990 unter dem Titel „Zeuge in eigener Sache“.

Sprecher

„18.2.1957

Von Gerhard Zwerenz brachten wir ein Gedicht „Die Mutter der Freiheit heißt Revolution“, ein Gedicht unseres sozialistischen Geistes, das aber von den Bürokraten mißverstanden wurde. Ich hörte vor einigen Tagen, daß sich Zwerenz für dieses Gedicht in Leipzig vor der Partei verantworten muss.“

Sprecherin

Dreiunddreissig Jahre später belastet Gustav Just neben dem „doppelköpfigen“ Becher vor allem Wolfgang Harich, indem er dessen konspirative Absprachen mit dem sowjetischen Geheimdienst erwähnt.

OT Gustav Just

...und Harich hat viele Dinge ausgesagt, die natürlich in einem solchen Prozess ein verderbliches Licht auf uns werfen. Wenn er z.B. sagt, dass der Janka meint, den Mielke muss man an die Wand stellen, oder den Grotewohl müsste man aufhängen. Möglicherweise sind solche Sätze gefallen. Aber natürlich hätte niemand von uns solche Sätze vor Gericht wiederholt. Aber Harich hat die sowohl in seinen zeugenschriftlichen Aussagen als auch vor Gericht wiederholt.

Sprecherin

Eine blutige Spur, sagt der Historiker Bernd-Rainer Barth, zieht sich durch die Geschichte der sozialistischen Regime von Budapest über Bukarest, Sofia und Warschau bis nach Ostberlin.

OT Barth

Zwischen Ungarn und der DDR lagen wirklich Welten, auch in der Geschichtspolitik, da waren sie im Rahmen dieses gesamten Systems wesentlich weiter, und die DDR kam einem wie ein völlig absurdes Gebilde vor. Und das betraf in erster Linie auch den Umgang mit diesen Prozessen.

Sprecherin

Bernd-Rainer Barth hat elf Jahre in Ungarn gelebt, in Budapest Geschichte studiert und nach seiner Rückkehr in die DDR die stalinistische Verfolgung in Ostmitteleuropa erforscht – was ihm 1988 Berufsverbot einbrachte.

OT Loest

Sie haben uns nicht geprügelt, sie haben uns nicht gefoltert, das hatte sich geändert, aber sie hatten ja unheimlich viel Zeit, sie haben uns hungern lassen, sie haben uns nervlich fertig gemacht, bis wir nicht mehr die Kraft hatten, auf jede falsche Frage die richtige Antwort zu geben. Es war im Grunde genommen und dann im Ergebnis des Prozesses, im Ablauf, war es ein stalinistischer Prozess und die Stasileute haben das, was sie da gelernt hatten, haben sie weiter verfeinert, vervollkommen, es war eine direkte Fortsetzung.

Sprecherin

Die stalinistische Terrorwelle in der DDR hatte den einzigen Zweck, den jede Form von Terror hat: Einschüchterung durch Angst, Schrecken und Ohnmacht. Diese Angst wirkte lange nach. Die Spätfolgen: Entmachtung der Erinnerung, Rückzug des misshandelten Opfers in die Schicksalhaftigkeit des eigenen Erlebens. Die Todesstrafe war in der DDR noch nicht abgeschafft. Die Angst vor dem Strang sass jedem im Nacken, der von den Moskauer Prozessen gehört hatte.

Musik 1

OT Loest

Es war also eine Mischung von Kenntnissen, von Informationen, von Falschinformationen, es gehörte zu unserem Er-Leben und es gehörte zu unserer politischen Erfahrung, politischen Angst, zu unseren Antrieben, damit fertig zu werden, die Angst zu überwinden, das für die DDR zu klären. Wir haben ja einen solchen Prozess nicht gehabt, der war geplant, aber durch den Tod Stalins ist er nicht mehr gekommen, und da standen die Angeklagten und die Ankläger und die Zeugen, die standen alle schon fest.

Sprecher

Eine historische Aufarbeitung des Stalinismus ohne Stalin steht bis heute aus. Bernd-Rainer Barth hat mit seinem geradezu monumentalen Grundlagenwerk „Der Fall Noel Field, Schlüsselfigur der Schauprozesse in Osteuropa“, erschienen im Basisdruck Verlag Berlin, der DDR-Geschichtsforschung neue Wege gewiesen. Die deutsche Schlüsselfigur heisst - wiederum - Wolfgang Harich.

Musik 1

Sprecherin

Unglücklicherweise hatte Harich mit Paul Merker und Bernhard Steinberger zwei Kommunisten in seine Pläne eingeweiht, die selbst bereits durch die Stasi-Zuchthäuser und Prozesssäle des Ulbricht-Regimes gegangen waren. Der Vorwurf: Agententätigkeit im Zusammenhang mit der berüchtigten Affäre Noel Field.

Sprecher

Von Mai 1949 bis Oktober 1954 sassen – verborgen vor der Weltöffentlichkeit - der ehemalige Europa-Chef einer amerikanischen Flüchtlingshilfsorganisation, Noel Field , und seine deutsche Frau Herta in Budapest in strenger Isolierhaft. Sein Bruder Hermann wurde in Warschau und die Pflege Tochter Erica Glaser-Wallach in

Ostberlin verhaftet. Der USC, finanziert von der unitarischen Kirche der USA, hatte tausenden Flüchtlingen in der Schweiz und in Frankreich humanitäre Hilfe geleistet, Medikamente, Nahrung bereitgestellt, Spendengelder gesammelt.

OT Barth

Noel Field hat Paul Merker, der einer der höchstrangigsten KPD-Funktionäre im Exil war - er war Mitglied dieser sogenannten Pariser Auslandsleitung, er war in Le Vernet, ist aus dem Lager geflüchtet, lebte eine Weile illegal und ist mithilfe von Noel Field und falschen Papieren nach Mexico gekommen, und als Noel Field selbst in Schwierigkeiten war, als seine sowjetische Agententätigkeit in den USA ruchbar wurde, er aus politischen Gründen von dieser kirchlichen Einrichtung entlassen wurde, stand er plötzlich vor dem Nichts, er war damals 45 Jahre alt, und bat Paul Merker und Franz Dahlem, ihm behilflich zu sein zu einer neuen Existenz, und idealerweise wäre er in die SBZ gekommen, weil er fast Deutsch-Muttersprachler war.

Musik 2

OT Barth

Die DDR war im Vergleich zu allen anderen osteuropäischen Staaten für die SU offenbar immer was besonderes, auch eben als künstliches Gebilde, auch als Provisorium, auch als potentielle Verhandlungsmasse, und dieser Umstand prägt eben auch die seltsame Art, wie die Prozesse, die ja hier in der DDR dann alle Geheimprozesse sind, und interessanterweise erst sehr spät, Paul Merker wurde erst im März 1955 vor dem obersten Gericht der DDR verurteilt, nachdem Noel Field bereits entlassen und rehabilitiert waren. Und das ist ein persönlicher Rachefeldzug Walter Ulbrichts gewesen, in diesem Fall Paul Merker kann man das also deutlich sehen.

Sprecher

Historiker sprechen von 580 Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Namen Field in allen Ländern des Ostblock, in der DDR traf es auch den Journalisten Bruno Goldhammer und den Schriftsteller-Regisseur Wolfgang Langhoff, die von Anna Seghers persönlich als Field-Agenten denunziert worden waren.

Sprecher

Ulbricht spielte also wieder nur dem ungarischen KP-Chef Rakosi in die Hand, als er unter den eigenen Intellektuellen aufräumte. Dabei erwies sich Wolfgang Harich nicht nur als Verräter, sondern als nützlicher Komplize der SED-Führung. Durch sein öffentliches Schuldgeständnis riss er Freunde und Kollegen mit ins Verderben.

OT Harich

Ja es war, wie ich das jetzt erkannt habe, ein liquidatorisches Programm, was auf die Wiederherstellung des Kapitalismus in der DDR, im Endeffekt hinauslaufen würde. Das war mir aber damals gar nicht bewusst.

*Musik 2***Sprecherin**

Mit Harichs Hilfe griff der Justizterror der DDR-Führung mitten ins Herz der Remigrantenszene. In den Augen des Publizisten Fritz J. Raddatz, auch er ein Opfer von Harichs Denunziationen, war dieser Mann

Sprecher:

ein den Verrat verratender Verräter, ein Denunziant seiner selbst, ein zum Glauben Zurückkriechender, der den Schierlingsbecher zum weihevollen Pokal stilisierte.

Sprecherin

Eine liberale, nicht-konspirative Opposition gab es danach nie wieder in der DDR. Von den Verfolgten leben heute noch Gerhard Zwerenz,

Fritz J.- Raddatz, Jankas Witwe Charlotte Janka, Gustav Just und Erich Loest . Diese beiden haben ihre Freundschaft über die Jahre gerettet; andere starben zerstritten mit der Welt wie Walter Janka oder seelisch zerstört wie Paul Merker.

OT Loest

Ich habs weitergeführt bis zum 85. Geburtstag von Gustav Just, als wir dann in Prenden nördlich von Berlin da wunderbar gefeiert haben, und das war so schön, das nochmal zu erleben, es war auch so lustig, wir sind da, wir leben noch, und es ist schön, wenn ich Gustel auf einem Podium treffe und wir diskutieren über die alten Zeiten, ich sehe nicht nur die schrecklichen Dinge, die uns angetan wurden, ich versuche auch die eigenen Dummheiten zu erklären, auf die wir hineingefallen sind, mich davon zu lösen und beharre nicht, Recht gehabt zu haben, wie Schröder, wie Janka sowieso und wie Harich auch.

OT Barth

Ich bin Jahrgang 1957, die erste Generation, die durchaus einen historisierenden Blick auf diese Ereignisse haben kann. Schon anders würde das aussehen, was ja einige meiner Kollegen machen, sich mit der eigenen Oppositionsgeschichte zu beschäftigen. Das kann jeder an sich selbst beobachten, wie wir unser eignes Leben immer wieder neu erzählen, unsere Identität so immer wieder neu erschaffen.

*